

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 45 (2006)
Heft: 1: Soziale Freiräume = Aménagements extérieurs sociaux

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter · Actualités

■ IGA 2017 RUND UM DEN BODENSEE

Die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) hat Ende 2005 bekannt gegeben, dass sie die Durchführung der Internationalen Gartenbauausstellung im Jahre 2017 an die trinationale Gemeinschaft der 19 Städte und Gemeinden rund um den Bodensee vergeben wird. Aus der Schweiz sind die Gemeinden Schaffhausen/Neuhausen, Stein am Rhein und Kreuzlingen beteiligt. Dies ist der vorläufige Höhepunkt einer mehr als dreijährigen, intensiven Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, die der DBG und auch sich selber mit der Erstellung einer umfangreichen Machbarkeitsstudie gezeigt haben, dass eine Gartenschau an 19 Standorten in drei Ländern möglich ist. Unter dem Titel «Wasser verbindet» steht der Bodensee im Mittelpunkt dieses einzigartigen Projektes, zu dem jede der Kommunen ihren Beitrag leistet. Dabei werden vor allem freiraum- und städteplanerische Projekte verwirklicht, welche die Lebensqualität der Region als Wohn-, Freizeit- und Arbeitsstätte erhalten und stärken. Rund um den See werden grossflächige Grünstrukturen aufgewertet oder neu entwickelt. Schaffhausen beabsichtigt, den Bereich des Rheinufer von der Büsingergrenze bis zum Rheinfall aufzuwerten und für die IGA 2017 einen «Giardino lungo» mit einer Vielzahl von blühenden Eventpunkten fertigzustellen. Die Ausstellung dürfte einen volkswirtschaftlich nicht zu unterschätzenden Impuls auslösen und somit langfristig wirken. Die Detailabklärungen in den beteiligten Kommunen hat schon begonnen. Damit verbunden ist eine umfassende Information der Bevölkerung über Ideen und Pläne, denn es wird auch die Zustimmung der Stimmberechtigten brauchen,

um die Region ins internationale Rampenlicht zu stellen.

Felix Guhl,
Stadtgärtnerei Schaffhausen

■ KEINE KOSTENWAHRHEIT IM EUROPÄISCHEN GÜTER-VERKEHR

Das Europäische Parlament hat im Dezember 2005 die Eurovignetten-Richtlinie, auch Wegekostenrichtlinie genannt, verabschiedet. Das Gesetzgebungsverfahren kann als abgeschlossen betrachtet werden, da die Verkehrsminister den aktuellen Kompromiss zwischen Europaparlament und -rat ohne Änderungen billigen werden. Viele Umweltorganisationen sind von der neuen Richtlinie enttäuscht. Externe Kosten des Verkehrs, wie für Gesundheits- und Umweltschäden, werden bei der Maut weiterhin nicht eingerechnet. Dies obwohl der Verkehrsausschuss des Parlaments noch im November 2005 eine vergleichsweise fortschrittliche Position vertreten hatte – auf Druck des Ministerrats wurden solche Gedankengänge jedoch zurückgestellt. Zwar soll die EU-Kommission bis 2008 ein Berechnungsmodell für die Einrechnung der externen Kosten vorlegen, aber es sind keine Garantien vorgesehen, dass dieses dann auch eingeführt wird. In der Richtlinie wird auf eine ökologisch begründete Untergrenze bei der Mauthöhe verzichtet und Kleinlaster bis 12 Tonnen sind ganz von der Bemaufung ausgenommen. Erst ab 2012 sollen auch LKW ab 3,5 Tonnen Gebühren entrichten, wobei verschiedenste Ausnahmen bereits heute vorgesehen sind. Eine Zweckbindung der Einnahmen wird nicht vorgeschrieben. Informationen: www.europarl.at/europarl/default.pxml?kap=715&mod=&lang=de

■ DAS NEUE BUNDESAMT FÜR UMWELT BAFU

Seit Beginn dieses Jahres wurde aus dem früheren Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL und grossen Bereichen des Bundesamts für Wasser und Geologie BWG das neue Bundesamt für Umwelt BAFU. Das Amt soll sich im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung um eine umweltverträgliche Nutzung aller natürlichen Ressourcen bemühen. Dabei werden die Landschaft mit ihrer Artenvielfalt, Wald, Wasser und Luft als Lebensgrundlagen des Menschen verstanden. Auch die Bekämpfung von Lärm und Naturgefahren gehören zum Aufgabebereich des neuen Amtes.

■ LE NOUVEL OFFICE FÉDÉRAL DE L'ENVIRONNEMENT OFEV

Depuis le début de l'année, l'ancien Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage OFEFP et une grande partie de l'Office fédéral des eaux et de la géologie OFEG ont été regroupés au sein du nouvel Office fédéral de l'environnement OFEV. L'office s'occupe d'une utilisation des ressources naturelles selon des principes d'une gestion durable au sens large. Le paysage avec sa diversité d'espèces, les forêts, l'eau et l'air sont ici compris comme base de la vie humaine. La lutte contre le bruit et la protection de la population contre les dangers naturels font aussi partis des tâches du nouvel office.

■ FERIEN IM BAUDENKMAL

Der Schweizer Heimatschutz hat anlässlich seines 100-Jahr-Jubiläums die Stiftung «Ferien im Baudenkmal» gegründet. Diese wird leerstehende Baudenkmäler übernehmen, sanft renovieren und danach als Ferienwohnungen vermieten. Von diesem

innovativen Konzept profitieren sowohl der Tourismus als auch die Ortsbilder: Wertvolle Objekte werden erhalten und gleichzeitig entstehen ganz besondere Ferienwohnungen – Holzhäuser, Seilbahnstationen oder Herrschaftshäuser –, welche eine Lücke im bestehenden touristischen Angebot schliessen. In der Schweiz finden sich sehr unterschiedliche Baudenkmäler.

Häufig droht ihnen der Abbruch, weil sie den heutigen Nutzungsanforderungen nicht mehr entsprechen. Die neue, vom Schweizer Heimatschutz unabhängige Stiftung erlaubt eine wirtschaftlich tragbare, moderne Nutzung dieser historischen Gebäude. Vorgesehen ist die Bereitstellung von 100 Wohnungen in ganz unterschiedlichen Objekten in den nächsten 10 bis 15 Jahren. Ein ähnliches Konzept wird vom «Landmark Trust» in England seit 40 Jahren erfolgreich betrieben. Die Gebäude werden stilgerecht renoviert, wo nötig mit modernen Elementen ergänzt (Nasszellen und Küchen) und mit passendem Mobiliar ausgestattet. Drei konkrete Objekte befinden sich schon in der Realisierung: das «Huberhaus» in Bellwald VS, das Bauern- und Malerhaus «Mollards-des-Aubert» oberhalb von Le Brassus VD und das «Casa Döbeli», ein Bürgerhaus in Russo TI. Informationen: www.heimatschutz.ch, Telefon 044-254 57 00

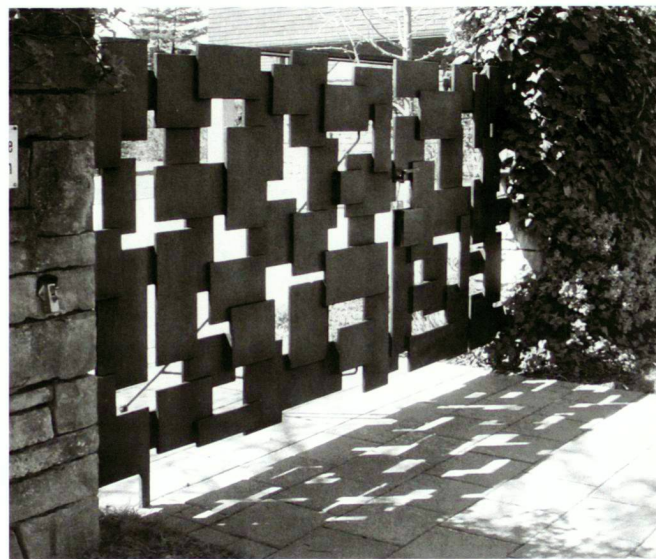
■ VACANCES AU CŒUR DU PATRIMOINE

Patrimoine suisse a créé, à l'occasion de son Centenaire, la fondation «Vacances au cœur du patrimoine». La fondation reprendra des bâtiments historiques vides, les rénovera en douceur, puis les louera comme logements de vacances. Elle procède d'un concept innovateur dont bénéficieront aussi bien le

tourisme que les sites dans lesquels ces bâtiments s'inscrivent. Des objets de valeur demeurent conservés pour la postérité, simultanément apparaissent sur le marché des logements de vacances innovateurs que l'on recherchait en vain jusqu'à présent dans l'offre touristique – maisons en bois, stations de télécabine ou maisons de maîtres. La Suisse abrite les bâtiments historiques les plus divers, souvent menacés de démolition parce qu'ils ne correspondant plus aux exigences actuelles. La fondation, indépendante de Patrimoine suisse, permettra une exploitation économiquement supportable et moderne de bâtiments anciens. Elle prévoit de mettre à disposition 100 logements dans des objets très divers d'ici 10 à 15 ans. Une organisation anglaise, le «Landmark Trust», utilise cette formule avec succès depuis 40 ans déjà. Les maisons seront rénovées dans leur style d'origine, et complétées dans la mesure du nécessaire par des éléments modernes (salles d'eau et cuisines), puis équipées d'un mobilier adéquat. Trois objets concrets se trouvent déjà en voie de réalisation: la maison dite «Huberhaus» à Bellwald VS, les «Mollards-des-Aubert» au-dessus du Brassus VD et la «Casa Döbeli» une maison bourgeoise à Russo TI. Renseignements: www.heimatschutz.ch, téléphone 044-254 57 00

■ MASTER-THESIS ÜBER WILLI NEUKOM

Als Abschluss der internationalen Landschaftsarchitektur Master-Ausbildung in Rapperswil (IMLA) studierte Barbara Holzer die Friedhöfe von Willi Neukom. Damit erschliesst sie einen bisher unbekannten Teil seines Werks. Anhand seiner Friedhofsprojekte werden hier die gestalterischen Mittel und sein Streben nach Innovation in der Landschaftsarchitektur aufgezeigt. Als Einführung in die Thematik der Fried-



Barbara Holzer

hofsgestaltung umreist die Autorin die Entwicklung der christlichen Friedhofsgestaltung vom Mittelalter bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. Das Flair Neukoms für skandinavische Friedhöfe, seine Begeisterung für die Moderne Architektur und sein Interesse an fernöstlicher Gartenkultur werden aufgezeigt. Barbara Holzer betrachtet ausführlich sechs seiner Friedhofsprojekte. Sie zeugen von einer klaren räumlichen Strukturierung, einer formal geprägten Gestaltung und einer Modernität, wie sie zu dieser Zeit in der Landschaftsarchitektur nicht üblich waren. Das Zusammenspiel von harten Geometrien und sanftem Landschaftsbezug erzeugt spannungsvolle Situationen, die diesen Anlagen einen starken Charakter verleihen. Die Eingangstore weisen eine abstrakte Ornamentik auf, was in Neukoms Gestaltungssprache als Besonderheit zu betrachten ist, zeigte sich seine gängige Gestaltungssprache doch vorwiegend ornamentlos. Die Master-Thesis berührt auch weitere mögliche Forschungsfelder zur Arbeit Neukoms und stellt Beziehungen zu seinen Inspirationsquellen her. Sie wird im Laufe des Jahres in gebundener Form erscheinen. Informationen: ba.holzer@bluewin.ch

Das von Willi Neukom gestaltete Eingangstor zum Friedhof Bonstetten ZH.

■ CHINESE SOCIETY OF LANDSCAPE ARCHITECTURE JOINED IFLA

The Chinese Society of Landscape Architecture CHSLA has recently joined the International Federation of Landscape Architects IFLA. Martha Fajardo, President of IFLA, communicated that the final outstanding organizational and relationship matters have been constructively resolved. Landscape Architecture is booming in China, and IFLA is pleased that the Chinese association is now part of the world body representing the profession. China has a rich tradition in making urban landscapes – parks and gardens. At the same time, the country boasts a great abundance of cultural landscapes in rural areas, which also constitute an important part of our landscape heritage globally. The landscape architecture profession is growing in China. The association's agreement to join IFLA will open many doors for collaboration within the profession and much more affective participation with other associations and non government organizations.

www.iflaonline.org

*Quelques photographies
de l'exposition «Paysages
A. Jardins de la vitesse»
de Nicolas Faure:*

**A1: Rose de la Broye (FR),
septembre 2001; A1: tunnels
de Pomy (VD), mai 1998;
A1: région Ependes (VD),
décembre 1999; A9: sortie
Conthey (VS), janvier 2002;
Route du Simplon (VS),
novembre 2003; A9: au-
dessus de Vevey (VD),
novembre 2001.**

■ EU-CHINESE ENVIRONMENTAL COOPERATION

Making the use of energy sources such as sun, wind and water more attractive has been the focus of an international renewable energy conference hosted by the Chinese government in November 2005 in

Beijing. European environment Commissioner Stavros Dimas intends to contribute to strengthening international cooperation in this sector, which is the key for achieving a sustainable energy future. While in China, Commissioner Dimas also discussed international climate change policy and EU-China environmental cooperation with the Chinese government. The European Commission is an active partner in several international initiatives to promote renewable energy. Dimas held a number of bilateral meetings to discuss preparations for the next annual climate change conference and wider EU-Chinese environmental cooperation. He also signed implementation agreements for the EU-China biodiversity programme, including a EUR 30 million contribution from the European Commission. The programme aims to enable China's national biodiversity programme to manage its ecosystems sustainably and to contribute to the implementation of related international conventions.

The European Newsletter

■ PAYSAGES A. JARDINS DE LA VITESSE

Avec *Paysages A* (A comme l'intitulé des autoroutes nationales suisses), Nicolas Faure s'intéresse aux aménagements immédiats des bords des autoroutes. Ses photographies ont été exposées au musée de l'Elysée, à Lausanne, du 17 novembre 2005 au 5 février 2006.

Ce projet de photographie contemporaine est une forme de réflexion sur la constitution du paysage, sa transformation et sa reconstruction plastique dans le cadre de la construction des autoroutes suisses. Pendant quinze années, Nicolas Faure a entrepris plusieurs expériences photographiques successives, dont Paysages A est l'aboutissement. Il a produit trois sujets paysagers, réalisés dans un esprit identique et suivant une recherche de sens très cohérente: les pierres erratiques dans le paysage contemporain (1991), puis les autoroutes (2000) et enfin les paysages A (2005). Les aménagements aux abords des autoroutes font partie des mesures d'intégration dans un environnement qui a été transformé de manière radicale. D'où ce patient travail de «cosmétique» qui vise à créer et entretenir toutes sortes de zones de verdure, à cultiver des plantes et des buissons, à créer une frontière, voire un écran, entre le no man's land qu'est l'autoroute et le territoire qu'elle traverse. C'est un paysage nouveau créé de toutes pièces, avec une référence à la nature, donc à une forme d'identité. Nicolas Faure a produit à partir de cet univers disparate un ensemble de représentations qui montrent la puissance paysagère des autoroutes suisses. C'est un enjeu de ces images: permettre non seulement de voir autrement, mais de regarder de nouveaux paysages, de montrer une forme de beauté aux antipodes de la nostalgie et pourtant au centre de nos préoccupations modernes, y compris écologiques. Du point de vue esthétique ces représentations forment un ensemble d'une très grande cohérence. Du point de vue du sens, les paysages de Nicolas



© Nicolas Faure (6)



Faure relèvent de la volonté d'inscrire dans le présent – ce que la photographie sait le mieux faire certainement – une esquisse de l'héritage légué par le 20^e siècle aux générations futures. Et dans lesquels résident, secrètement, des signes qui seront ceux de la nostalgie de demain. Entre l'art et le document, à la frontière fragile mais encore exacte qui les sépare, les paysages photographiques de Nicolas Faure rappellent les exigences de beauté et de vérité des idéaux de la Renaissance, dans une perspective résolument contemporaine.

Publication: «Landscape A» aux éditions Steidl, Göttingen. Texte d'introduction de Daniel Girardin, commissaire de l'exposition.

■ LES MARCHÉS SUISSES DE L'ENVIRONNEMENT EN PLEINE CROISSANCE

Avec leurs 21 milliards de francs de chiffre d'affaires et leur croissance annuelle de 3,6%, les marchés de l'environnement ne cessent de se développer en Suisse et même davantage que l'économie helvétique. C'est la conclusion à laquelle parvient l'étude «Les marchés de l'environnement, perspectives pour l'économie, l'emploi et la formation», réalisée par le Centre de formation WWF. L'étude a analysé les marchés de l'environnement sur une période de cinq ans, soit de 1998 à 2002. Ces secteurs ont connu un véritable boom au cours de cinq années, qu'il s'agisse de l'économie forestière avec le label FSC (+ 187,3% p.a.), de l'agriculture biologique (+ 6,8% p.a.), de la construction avec le label Minergie

(+12,7% p.a.) ou du commerce de détail avec les produits écologiques et biologiques (+11,8% p.a.). Sans oublier le secteur des services comme les banques: les fonds d'investissements durables ont eux aussi connu une nette croissance (+27,6% p.a.). Le WWF Suisse demande au Conseil fédéral de prendre ces marchés au sérieux et de les soutenir au moyen d'un véritable programme de politique économique. Selon l'étude, les marchés de l'environnement pourraient susciter la création de 30 000 à 40 000 emplois d'ici 2015.

Renseignements:

WWF, téléphone 031-310 50 51

■ «CANADA'S PREMIER LANDSCAPE ARCHITECT»

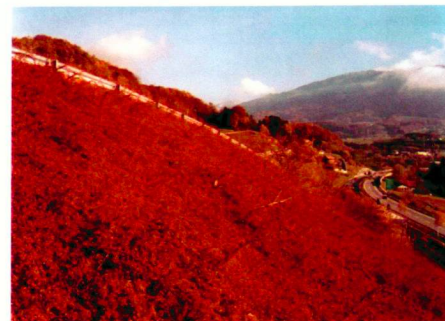
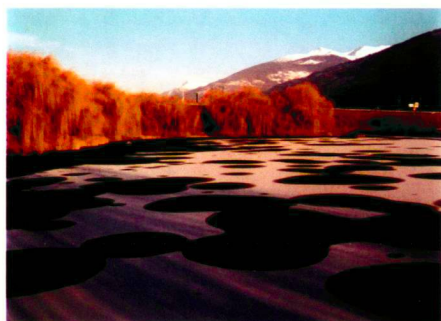
An exhibition proposed by the Goethe-Institute in Montréal: «Bilder kanadischer Landschaftsarchitektur. Projekte von Cornelia Hahn Oberlander, fotografiert von Etta Gerdes.»

Steel, glass and nature are elegantly reconciled in the landscape designs of Cornelia Hahn Oberlander «Canada's premier landscape architect» (Governor General in presenting the Order of Canada). Hahn Oberlander was born 1924 in Mülheim/Ruhr (Germany). She had to escape from Nazi Germany at the age of 14 together with her mother and siblings. At Harvard University she studied with Walter Gropius, whose ideas of the Bauhaus movement left a strong and lasting impression on her. In 1953 Oberlander settled in Vancouver from where

she pursued her many projects since that time. All these projects are dedicated to bringing nature back into dense urban spaces through innovative techniques (e.g. green roofs). They are based on the investigation of multiple alternative solutions of everyday planning processes. At the heart of her projects we find strong and simple concepts as well as a powerful vision of how to reconcile human needs with the preservation of the natural environment. For the exhibition of Hahn Oberlander's work, Etta Gerdes, considered one of the most important German photographers specializing in nature photography, was chosen from a wide range of German photographers by Ann Thomas, curator of photography at the National Art Gallery in Ottawa. The book «Picturing Landscape Architecture. The Work of Cornelia Hahn Oberlander seen by Etta Gerdes» is to come in Mai 2006 (Callwey).

■ GÜNTHER VOGT PROFESSOR AM NSLA

Das Institut für Landschaftsarchitektur am Netzwerk Stadt und Landschaft NSLA der ETH Zürich hat einen neuen Professor: Der ETH-Rat ernannte Günther Vogt per 1. September 2005 zum ausserordentlichen Professor für Landschaftsarchitektur. Der Inhaber des Büros Vogt Landschaftsarchitekten in Zürich braucht in dieser Zeitschrift nicht mehr vorgestellt zu werden. Seine internationalen Wettbewerbserfolge und Projek-





Gemeinschaftsgrab Hergiswil. Richard Kretz (Architekt), Renato Lampugnani (Landschaftsarchitekt) und Martin Rauch (Lehmbau).

te, die zahlreichen von ihm im In- und Ausland entworfenen Anlagen begründen seinen internationalen Ruf.

■ GEMEINSCHAFTSGRAB HERGISWIL

Das von Richard Kretz (Architekt), Renato Lampugnani (Landschaftsarchitekt) und Martin Rauch (Lehmbau) gestaltete Gemeinschaftsgrab in Hergiswil soll als «Friedhof im Friedhof» in Erscheinung treten und ist in Gestalt, Situierung und Grösse der Bedeutung des Ortes angemessen. Die Gestaltungsidee ist aus einem Studienauftrag hervorgegangen, zu dem 2004 insgesamt vier Büros eingeladen worden waren. Das 2005 gebaute Projekt präsentiert sich als kiesbedeckter, baumbestandener

Platz, auf dem drei in Schichten aufgebaute Lehmmauern die Asche der Verstorbenen aufnehmen. Der so entstandene neue Freiraum im Zentrum des Friedhofs hat Bezüge zum Totenhaus und zur Kirche. Auch die bestehende Brunnenanlage wurde in das Konzept einbezogen, da sie beträchtlichen Einfluss auf das neue Gesamtbild hat. Die Ursprünglichkeit und edle Einfachheit der Materialien der Grabstätten (Lehm und Bronze) sowie die präzise Anordnung und Einbindung der Elemente machen aus diesem neuen Gemeinschaftsgrab einen pietätvollen Ort der letzten Ruhe.

Wettbewerbe und Preise *Les concours et prix*

■ AUFBAHRUNGSHALLEN UND TEILBEREICHE FRIEDHOF GOLDACH PROJEKTWETTBEWERB

Die katholische Kirche St. Mauritius befindet sich im Zentrum von Goldach in unmittelbarer Nähe des Dorfplatzes. Sie wird von Bahngleisen im Norden sowie von der Unteregger Strasse im Süden eingeschlossen. Der angrenzende Friedhof dient zur Bestattung verstorbener Einwohner der Gemeinde Goldach, unabhängig ihrer Konfessionszugehörigkeit oder Konfessionslosigkeit. Die gegenwärtige bauliche Situation mit den beiden an der Westseite der Kirche befindlichen Aufbahrungsräumen sowie der in ihrer Ausdehnung reduzierten Paulus-Kapelle wird aus heutiger Sicht als unbefriedigend angesehen. Im Zentrum der Auseinandersetzung der Wettbewerbsbeiträge des

anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im Einladungsverfahren sollen neben der Erweiterung der Aufbahrungshallen und der Verbesserung diverser Nebenträume auch der Rückbau der nachträglichen Einbauten in der Kapelle sowie die bereichsweise Friedhofsgestaltung stehen. Insgesamt wird eine Klärung der heutigen baulichen Situation im Westteil der Kirche angestrebt. Es wurden 16 Architekturbüros eingeladen, denen eine Zusammenarbeit mit einem Landschaftsarchitekten empfohlen wurde.

1. Preis: «yugure», plan b architekten, Markus Bühler, Peter Buschor, Nicole Bühler, Goldach; Martin Klauser, Landschaftsarchitekt BSLA, Rorschach.
2. Preis: «Abschied», Niggli + Zbinden Architekten, Jürg Niggli, Markus Zbinden, St. Gallen; Peter Heppelmann, Landschaftsarchitektur, St. Gallen.
3. Preis: «silence to light / light

to silence», Marcel Ferrier Architekten AG, St. Gallen; Schweingruber Zulauf, Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich.

4. Preis: «08 R.I.P.», Andy Senn, Architekt BSA SIA, St. Gallen; Andreas Tresp, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich.
5. Preis «LAZARUS», K&L ARCHITEKTEN GmbH, Kay Kröger, Thomas Lehmann, St. Gallen; Tobias Pauli, Landschaftsarchitekt BSLA, St. Gallen. Das Preisgericht empfahl das Projekt «yugure» zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

■ ÖGLA-LANDSCHAFTS- ARCHITEKTURPREIS

Die Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur schreibt seit 1997 in zweijährigem Rhythmus den ÖGLA-Landschaftsarchitekturpreis für Studenten aus,